

folgt eine Ebene mit einzelnen Gebirgsstöcken, die vom schiffbaren Benué durchzogen wird und in das Tsádbecken übergeht. Natürliche Straßen in dieses Innere bilden der Njong und der etwa Rheinlänge erreichende Esánaga. Aber ihr Lauf ist wegen der Schnellen und der Fälle nur streckenweise für die Schifffahrt brauchbar.

Die Hitze (Fig. 9) ist nur wenig niedriger als an der Küste, und erheblich (150—180 cm) sind die Regenmengen. So hat sich auf dem ziegelroten Lateritboden (Buntbild Kilimandscháro), der aus verwittertem Granit und Gneis entstanden ist, ein üppiger Urwald entwickelt. Dieser zieht sich in Streifen an den Flüssen entlang als „Galeriewald“ weit ins Innere, abseits von den Flüssen dagegen geht er in Busch- und Grassavannen über, die besonders von Antilopen, Büffeln und Elefanten, indes auch von vielen Heuschrecken bevölkert sind. Das Gebirgsland im mittleren Kamerun bedeckt lichter Buschwald.

4. An der **Senke des Tsádsee** finden sich oft flache, sumpfige Strecken, aber auch viel fruchtbares, gut bebautes Ackerland, das dicht bewohnt ist. Eine zur Regenzeit bestehende Wasser Verbindung nach dem Benué ist festgestellt.

**Wirtschaftsgeographie.** Der Wert des Landes besteht in seiner großen Fruchtbarkeit, die seine Zukunft als Pflanzungskolonie für Kautschuk, Kakao, vielleicht auch für Kaffee und Tabak sichert. Für Baumwollbau sind die Hochflächen und das Tsádbecken hervorragend geeignet. Zahlreiche Faktoreien wurden an der Küste angelegt, die Kautschuk, Palmkerne, Elfenbein und Palmöl gegen Web- und Eisenwaren eintauschen. Für die salzarmen Hinterlandgebiete wird Salz von den Briten auf dem Benué und von den Quari aus der Sahara zugeführt. Die Dampfer der Hamburger Woermann-Linie erreichen Kamerun über Logó in 23 Tagen. Von der Eisenbahn von Duála nach dem Tsádsee (900 km) sind 160 km durch den Urwald schon im Bau begriffen.

**Bevölkerung** (Bild 40). Den S nehmen Bántuneger ein, deren Dörfer aus rechteckigen Hütten mit schrägem Dach bestehen. Ihre Religion ist Fetischdienst. Im N wohnen höher entwickelte, vorwiegend Ackerbau treibende, mohammedanische Sudáneger, handeltreibende Haússa und viehzüchtende Felláta (Zulbe) in Rundhütten mit Kegeldach. Diese dringen über die schwächeren Bántu hin nach S vor.

Von den Zwischenhändlerstämmen an der Küste sind die Duála am bekanntesten (Trommellephon). Im Urwalde hausen auch Zwergstämme.

**Siedlungen.** Begründet wurde das Schutzgebiet 1884 durch Nachtigal, der in der Stadt Duála begraben liegt. Der Haupthafen ist Viktoria (Bild 39). In 900 m Höhe am Kamerunberg liegt **Buca**, der mit der Eisenbahn erreichbare Sitz des Gouverneurs. Hauptort für den S ist Kribi. Stationen sind weit ins Innere hinein bis an den Tsádsee angelegt.

Der Aufschwung der Kolonie wird gehemmt durch:

1. die Hafensarmut der meist flachen Küste,
2. durch die Nichtschiffbarkeit der großen Ströme und die Unzugänglichkeit des Urwaldes im Küstengebiet,
3. dadurch, daß der Benué in britischem Besitz ist.